Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 9 (1947)
Heft: 3-6

Artikel: De Rigo
Autor: Haab, Albert
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-181577

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

De Rigo

vom Albert Haab

De Rigo ischt en tüütsche Schööfferhund gsy; er häd uusgsee wien en Wolf, nu häd er gschyder und früntlicher id Wält ineggluegeet.

Mir händ en vom Walesee obenabe ghaa und hetted en geern pruucht als Veehund; aber er ischt kän Schutz Pulver wert gsy. Grüüsli verdoorbe und fürchtig ängschtli ischt er zuenis choo, en fertige Nüüdnutz.

So böös das ers ghaa hät bim früenere Mäischter, häd en doch s Häiwee plaaget; er mues de See schüüli geern gsee haa: ämel woner öis emaal dervoo ggloffen ischt, häd ers ghaue, bis er de Zürisee vorem ghaa häd und isch dänn zfriden abgläägе und ase plibe, bis mer en wider gholt häd.

Aber er ischt glych na en ganz bsunders guete Veehund woorde. Oiser Chüe häder bin Näme gchännt und vo jedere de gnau Platz gwüßt. Es ischt em Rigo es Fäscht gsy, wän er mit dene zwänzg ghörnte Vychere häd chönen eläi uf der grooße Poschtstraaß öppe zää Minuute wyt uf d Wäid zie.

Naadinaa häd er gmerkt, wän am Vormittaag d Rößliposcht vo Zuug heer choo ischt und is Doorff Wädischwyl abetraabet ischt, daß iez Zyt seig, zum s Vee wider häizue trybe. Es ischt em e käs Tier mee ab der Straaß, und wän es Fuerwärch detheer choo ischt, händ all Chüe müesen an rächte Straaßerand anestaa, biß verby gsy ischt. Am Namittaag isches wider glych ggange, wänn d Poscht am viertel vor Föifi uf Zuug zue ggrößlet ischt. Bim Vee-Ytue hanis schöön ghaa; i ha nu chöne nääbed d Staaltüür zuestaa und zueluege, wie miir myn vierbäinige Fründ jedi Loobe an rächte Platz gwise häd; nacheer händs nu na müesen aapunde sy. Häd emaal äini gfeelt, vilicht de Fink oder de Gams — das ischt bsunders öppe znacht voorchoo, wänns plaaschtet häd — so han ich nu gsäid: «De Fink isch nüd daa; gang hol en!» Dänn isch de Rigo wies Bysiwätter zum Loch usepfuret und häd di Bockbäinig dänn zur Straaff im Galopp an Platz gfäukt. Suscht hani nüd vill Woort pruucht zum mym Ghülffe zbidüüte, was er söl tue. Häd er müese s Vee trybe, han em gsäid: «Tip»; häd er müese halte, hani gmacht: «Top»; häds müese gläitig gaa, häds ghäiße: «Wäpfe»! und er häds hantli verstande und häd tifig gfolget.

Vill Lüüt händ efangs gwüßt, was de Rigo ales häd chöne und sind öppedie gu zueluege, wien er gschafft häd und händ si schüüli gfreut über syni Chünscht. Amene Sunntig sind öppe ganzi Gschäärli choo, mängsmaal na vo wytheer. S ischt aber

au e luschtigs Luege gsy! Sogaar d Roß häd de Kärli verstande zhüete oder zjaage; nu hinder d Söi heer häder nüd rächt möge. Etli Späcksetzlig (jung Söi) händ au iri Wäid ghaa, und mer häd imer di lieb Noot ghaa, die amigs in ire Staal zbringe. Ich ha tänkt, de Rigo chönt äigetli au dene de Mäischter zäige, aber oohä, da bini lätz aachoo: en Söihund häd er doch nüd wele sy. Wäni mitem zur Söiwäid ggange bi, häd er mit syne schööne bruunen Auge pittipätti gmacht, das ich en jaa nüd ghäißi, d Söili jaage. Ich han ems nüd alimaal erlaa, aber dänn, das hetted er sele gsee, wies mym Hund ggruuset häd vor dene Dräcksöie, wo sich am liebschte im tüüffschte Chaat tröölet händ. Es häd en grad glupft, wäners nu gschwind echli is Schwänzli gschnappet häd. Drüberaben isches amigs an es Schnüüze und Späuze ggange, es ganzes Wyli; er häd fascht müese chöörble, und Faxe häd er gmacht, es ischt zum Schüüße gsy. De Sport ischt em doo aber gschänkt woorde.

Emaal inere stocktunkle Nacht häd mi myn tröie Bauzi weerli vorem Vertrinke ggrettet. Ich weer ine tüüffs Wasserloch ineggraate, wäner miir nüd detwääris de Wäag verspeert hett. Es häd ales nüüd pattet: ich ha müese staa blybe und gwaar weerde, das i lätz draa gsy bi. Myn liebe Lääbesretter häd doo vor Uufregig am ganze Lyb peeberet. Di säb Stund vergiß i mys ganz Lääbe nie.

Das ales und na vill anders isch passiert, woni na Chüeni bi myne Brüedere gsy bi; aber ich ha doo es äigis Häimen übernaa und hett grüüsli geern myn liebe Rigo mitmer ggnaa; myni Brüedere händ vo dem aber nüüd wele wüsse. I han ene lang chöne sääge: Lueged, ir verstönd de Hund nüüd und eer verstaad öi nüüd, das chund nüd guet use, de tued öi nüd rächt. Es häd ales nüüd gnützt: ich han äifach müese gaa ooni myn tröie Kameraad und en dihine laa. Es weer mer lieber gsy, er weer gstoorbe. Es ischt au nüd lang ggange, so isches esoo usechoo, wieni gfüürcht ghaa hä: de Rigo hät nüümee möge zuenem nee, graui Haar häd er überchoo, bsunders im Schwanz; me häde schlächt bihandlet, i der Mäinig, er tüeg choldere, und derzue ischt er chrank woorde, häd Gsüchter überchoo und ischt bräschthaft woorde. Woner nüme häd chöne gaa und staa, han iich en töörffe haa. Mit Roß und Waage hanen gholt. Jeemer, s Heerz häds mer schier im Lyb umetreet, won ich gsee ha, wie das aarm Tier gglitte häd. Pflägt und tokteret ischt iez de Rigo fryli woorde wien en Mäntsch, und ich hett en ubändigi Freud ghaa, wänns mitem wider obsi ggange weer. Aber da ischt halt Hopfen und Malz verloore gsy; echli uufggläbt ischter, aber s Grochsen ischt em nüme vergange. S Lääbe ischt für de aarm Hund e Quaal gsy. Für Wooltaaten ischt er unäntli dankbaar gsy: mit synen Auge und der Zunge häd er äim tanket. Aber ich ha dem Jamer wäißweeger nüd id Lengi chöne zueluege, und so schweers mer woorden ischt: emaal ame Morge han em es Schützli ggee und der Noot es Änd gmacht. Mit eme utrüüli weemüetige Blick häd mi myn Rigo namaal aagglueget und ischt gstoorbe.

(Us „Schwyzer Schnabelweid", Verlag Sauerländer, Aarau)

* * *

Sprüchwörter

Ischt e Mueter na so aarm, so git si irem Chindli waarm.

En rächte Chrumm ischt nüd um.

De Fuulänz und de Liederli sind beedi glychi Brüederli.

Wänn das Wöörtli «wänn» nüd wäär, so wäär myn Vatter en Milionäär.

D Chatz ischt gäärn, wo me si streichlet.

De Muni ischt guet ablaa, aber böös aabinde.